

vor Gott, es ist allein Dienstergebenheit für Ihre Excellenz, welche mich zu solchen Schritten bringt und mich nöthigt, mein Gewissen und meine Ehre zu retten. —

---

Delorme an die Gräfin Königsmark.

Leipzig, den 25. December 1703.

Ihre hochherzige Gefinnung bleibt dieselbe und zeigt sich fortdauernd gleich edelmüthig. So Madame! sage ich Ihnen unterthänigen Dank für das mir zugedachte Neujahrgeschenk, und um diesem einige Erkenntlichkeitszeichen beizugeben, muß ich hinzufügen, daß die edle Art, womit Ihre Excellenz geben, den Werth aller Geschenke übertrifft. — Aus meinen Briefen werden Sie ersehen, daß ich in diesen kurzen dunkeln Tagen nicht im Stande bin, Ihnen etwas Gutes zu liefern; jedoch hoffe ich bis zu Ihrer Ankunft besser vorschreiten zu können. — Ich vernehme, wie immer, mit der Ehrfurcht, welche ich Ihrer Excellenz schuldig bin, alles, was Sie in Ihrem letzten Briefe in Betreff d'Alencon's geschrieben haben. Seine Verzweiflung ist so gewiß, als meine Reise nach Berlin, und eben so wahr ist, daß ich dort von irgend jemandem hörte, daß ich diesem Lehrer Ihre Ungnade zugezogen hätte. Ich aber habe mich gegen d'Alencon auf das verbindlichste und ehrenwertheste betragen; wäre er nicht so ehrsuchtig und dankbarer für die ihm von mir bewiesene Zuneigung, so würden seine Freunde anders reden.

Es scheint, als wollten gewisse Leute unsere Verhältnisse stören. Ihre Excellenz wissen, welche Ordnung und Sanftmuth (bei der Erziehung des Gr. v. Sachsen) seit einem Jahre obgewaltet hat; Sie wissen am besten, wie ich es in keinem Stücke an Folgsamkeit und Pünktlichkeit für Ihre Befehle fehlen lasse. Der Lehrer sagte mir ehegestern nach dem Empfange des Briefes von Ihrer Excellenz auf hochfahrende Art, er habe ausdrückliche Befehle zu bleiben, er sei nicht von mir, sondern von Ihrer Excellenz abhängig. Hierin hat der junge Mensch